

Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 1 (1923)
Heft: 4

Artikel: Presse-Stimmen zur Wahl des Geographie-Professors an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Presse-Stimmen zur Wahl des Geographie-Professors an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich.

«Die kürzlich erfolgte Wahl eines Ausländers zum Professor der Geographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule wurde in der Schweizer Presse weitherum kritisch beleuchtet. Von besonderer Seite wird uns dazu geschrieben :

Wie die Zeitungen melden, ist zum Professor der Geographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Herr Machacek aus Prag ernannt worden. Mit profundem Staunen liest man dazu den Beschwichtigungs-Kommentar aus dem Bundeshaus, dass sich für diese Stelle eine schweizerische Kraft nicht finden liess, dass die Schweizer Geographen als Spezialisten nicht in Frage kommen konnten, Herr Machacek dahingegen besonders für Schweizer Geographie ausgewiesen sei. In Hochschul- und Fachkreisen herrscht, soweit bis jetzt zu hören war, nur eine Meinung über die Wahl und deren Begründung. Der Departementschef muss recht willkürlich informiert worden sein.

Es verlautet, dass sich die Mitglieder des Schulrates im wesentlichen dem Willen des bisherigen Inhabers der Professur fügten. Bei seiner besonderen Denkweise in diesen Dingen war damit auch schon ausgeschlossen, dass ein Schweizer sein Nachfolger würde. Es war nicht von vorneherein gegeben, dass es Herr Machacek sei : er stand nicht von Anfang an im Vordergrund. Aber der Nachfolger musste Ausländer sein. So kam die Wahl zustande, ungeachtet der Eingaben schweizerischer Fachverbände, die den nationalen Standpunkt vertraten, ungeachtet auch der Stellungnahme berufener Vertreter der Eidgenössischen Technischen Hochschule selber.

Was gedenkt der Bundesrat zu tun?»

Zürcher Volkszeitung, Nr. 42.

«Hochschulwesen».

Höchst befremdend wirkt die Meldung aus dem Bundeshaus, dass für die Professur der Geographie an der Eidg. Technischen Hochschule «eine schweizerische Kraft nicht gefunden werden konnte». Da muss denn doch mit aller Entschiedenheit darauf hingewiesen werden, dass die Schweiz eine Reihe Vertreter des Faches besitzt, die Vorzügliches leisten, als Privatdozenten seit einer Reihe von Jahren nicht nur persönliche Opfer brachten, sondern auch einen bedeutenden Anteil an der

akademischen Lehrtätigkeit haben und durch wissenschaftliche Publikationen ausgewiesen sind. Dass in diesen Publikationen nicht alle Gebiete des umfangreichen Faches bebaut werden konnten, ist leicht begreiflich. Die Frage liegt nahe, was überhaupt seitens der Eidg. Technischen Hochschule zur Ermutigung dieser Bestrebungen und zur Förderung des nationalen akademischen Nachwuchses geschehen sei. Jedenfalls ist eine Zurücksetzung, wie sie laut Bundesstadt-Meldung den schweizerischen Vertretern des Faches zuteil geworden, nicht nur unverdient; sie lässt eine starke Verstimmung zurück und entmutigt jene, die sich mit Eifer, Erfolg und unter persönlichen Opfern für die Pflege der wissenschaftlichen Geographie an unseren Hochschulen eingesetzt haben».

Schweiz. Lehrerzeitung, Nr. 7.

Eidg. Technische Hochschule.

«Zur Wahl des Geographie-Professors wird uns geschrieben: Die Besetzung des Lehrstuhls für Geographie an der Technischen Hochschule ist vollzogene Sache. Die Wahl, die über die Grenzen unseres Landes hinausgriff, wird vielenorts mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden sein. Nicht der Person wegen. Deren wissenschaftliche Eignung zum Amte soll in keiner Weise angetastet werden. Die Bemerkungen sind rein grundsätzlicher Natur. Mangelt es uns wirklich an «Eigenholz»? So wird sich mancher gefragt haben. Der Bundesstadtkorrespondent der «N. Z. Z.» (8. Febr. Nr. 196) spricht sich sogar dahin aus, dass die getroffene Wahl mit dem Hinweis gestützt wurde, dass keine schweizerische Kraft hätte gefunden werden können. Eine Behauptung, die wirklich befremden muss, da sie die Tatsachen verkennt. Wirken doch an der Universität Zürich tüchtige Geographen, und zwar einheimische Kräfte, als Privatdozenten, denen die Fähigkeit, dieses Fach an der Technischen Hochschule würdig zu vertreten, nicht abgestritten werden kann.

Immer mehr verschaffte sich in den letzten Jahren die Bestrebung Gehör, der akademischen Ausbildung unserer Jugend auch staatsbürgerliche Ziele zu geben. Politiker, Pädagogen und Freunde echten Schweizertums rufen nach vermehrter Pflege wissenschaftlich betriebener Heimatkunde. Von ihr erhofft man einen nachhaltigen Einfluss auf die Geistesrichtung der jungen Generation, die sich nur zu leicht von allen Strömungen widerstandslos treiben lässt, die über die Grenzen unseres Landes branden. Neben der Geschichte ist es namentlich der Geographie vorbehalten, den jungen Menschen in die mannigfaltigen Bezie-

hungen zwischen Natur und Mensch auf Schweizer Boden einzuführen. Dieser Wissenszweig vermittelt ihnen tiefere Einblicke in das Wirtschaftsleben unseres Landes. Die Geographie vermag für die reichen Wechselwirkungen zwischen Heimat und Fremde die Augen zu öffnen. Nur wer den Pulsschlag des eigenen Landes versteht, kann auch fremden Verhältnissen gerecht werden. Dem Geographen an der Hochschule wartet auch eine nationale Aufgabe, der doch nur ein Schweizer oder ein Angehöriger einer fremden Nation, dem unser Land zweite Heimat geworden ist, ganz gerecht zu werden vermag. An der Seite der Schweizer Geologie, mit der an der Technischen Hochschule Ingenieure, Förster und Landwirte weitgehend vertraut gemacht werden, darf die Schweizer Geographie ein weites Feld für sich beanspruchen.

Die getroffene Wahl bricht mit der Ueberlieferung. Dass man unter Umständen zu einem solchen Schritte gezwungen werden kann, ist einleuchtend. Das Fehlen geeigneter Kräfte im eigenen Lande muss dahin drängen, im Ausland Umschau zu halten. Lieber ein tüchtiger Vertreter eines Faches, dessen Wiege ausserhalb der Grenzen unseres Landes gestanden, als ein unzulänglicher Dozent, der seine Berufung nur dem Umstande zu verdanken hat, dass er eben Schweizer ist. Im vorliegenden Falle aber wären — dazu am Sitz der Eidgenössischen Technischen Hochschule — Leute zu finden gewesen, die ausser dem schweizerischen Bürgerbrief ein reichliches Gewicht an Fähigkeiten als Wissenschaftler und Lehrer hätten in die Wagschale werfen können. W. M.»

Neue Zürcher Zeitung, Nr. 233.

Warum keinen Schweizer?

«Diese Frage richten wir mit der «Appenzeller-Zeitung» an den Bundesrat. Warum wählte man als Geographieprofessor der Eidgenössischen Technischen Hochschule keinen Schweizer?

— — Eine für die Oeffentlichkeit annehmbare Antwort auf diese gewichtige Frage könnte nur dann gegeben werden, wenn man uns beweist, dass wir keine ebenbürtige schweizerischen Geographen besitzen, welche für diese Professur in Betracht fallen. Eine solche beschämende Antwort ist aber glücklicherweise nicht zu belegen. Unter den Hochschuldozenten und Mittelschullehrern ständen uns heute tüchtige Kräfte für diese Professur zur Verfügung. — — Speziell bei diesem vom staatspolitischen Gesichtspunkte aus so wichtigen Posten wäre es angebracht gewesen, einem tüchtigen Schweizer den Vorzug zu geben. Oder sind wir etwa

mit dem bisherigen schweizerischen Inhaber dieses Lehrstuhles, der seinerzeit von der Trogener Kantonsschule her berufen wurde, ungünstig gefahren? Prof. J. Früh hat sich in hervorragender Weise als Kenner der Schweiz entwickelt und stand speziell als solcher unserer eidgenössischen Hochschule vortrefflich an. Die Wahl seines Nachfolgers ist nun aber ein Pendant zur Stellung des Bundesrates gegenüber der Motion Wettstein; man scheint in Bern die Lehren und Vorsätze des Krieges bereits wieder vergessen zu haben: Die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung lässt man fallen und den Lehrstuhl für Geographie an der eidgenössischen Hochschule übergibt man einem Ausländer. Wir bedauern diese Vorkommnisse ausserordentlich und sind auf die Antwort aus dem Bundeshause gespannt. Selbst im Auslande schüttelt man den Kopf über diese Wahl; wir Schweizer stehen wieder einmal vor einem unverständlichen Weisheitsspruche Berns».

Aus dem «St. Galler Tagblatt» vom 14. Febr. (gekürzt).

Äusserungen ähnlichen Inhaltes sind ferner erschienen in der «Appenzeller Zeitung» (Nr. 36), in der «Schweiz. Lehrerzeitung» (Nr. 9), im «Staatsbürger» (Nr. 5 und Nr. 6), im «Oberländischen Volksblatt» (Nr. 22), im «Zofinger Tagblatt» (Nr. 46), in der «Gazette de Lausanne», im «Zürcher Grütlianer» (Nr. 18 und Nr. 20), etc.

Geographischer Unterricht.

Die Auswertung der Diapositive im Geographie-Unterricht

Vortrag gehalten an der Thurgauischen Sekundarlehrerkonferenz in Kreuzlingen
am 3. Dezember 1923

von Prof. Dr. E. Letsch, Zollikon bei Zürich.

(Schluss.)

Ich möchte zwar eigentliche Stimmungsbilder nicht ganz wegweisen, da wir häufig in den Fall kommen, auch Fantasie und Gemüt des Schülers anzuregen, was zwar meistens an den andern Bildern auch geschehen kann und soll.

Weniger wichtig als die Typenbilder sind die Eigenbilder, die zur Illustration gewisser Oertlichkeiten dienen, den geographischen Namen also konkreten Inhalt verleihen, allerdings zu besserem Verständnis verhelfen, ihre Hauptbedeutung aber für die Heimatkunde, weniger in allgemeiner Beziehung, haben.

In einem nach photographischer Landschaftsaufnahme hergestellten Diapositiv ist die Forderung der Naturwahrheit,